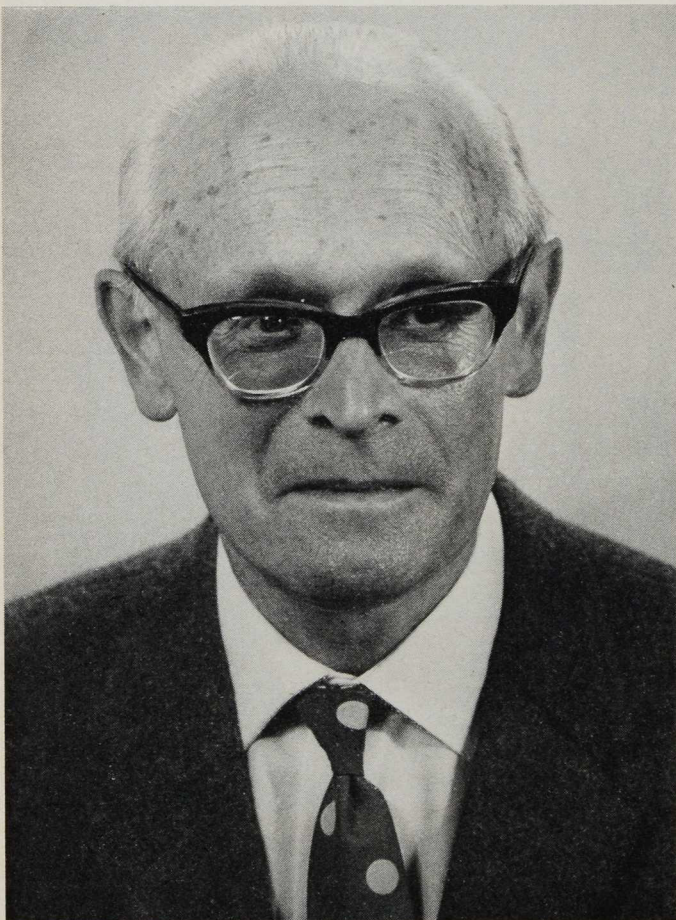


† Dr. Max Zengerle, Biberach



Dr. Max Zengerle, Biberach. † 24. 1. 1969

Am 24. Januar 1969 verstarb der verdienstvolle Beauftragte der Denkmalpflege für den oberschwäbischen Kreis Biberach, Dr. Max Zengerle, im Alter von 67 Jahren. Mit Max Zengerle verliert die Denkmalpflege unseres Landes einen Mitarbeiter, der es nicht mit der ehrenvollen Berufung in diese Tätigkeit bewenden ließ, der vielmehr mit persönlichem Einsatz und Engagement für die Kulturdenkmale in Stadt und Kreis Biberach eintrat und sorgte. Dr. Zengerle wurde im Laufe seiner elfjährigen Tätigkeit im Bereich der Denkmalpflege zum Begriff im Sektor Kulturpflege in Oberschwaben. Auch der Landwirt in der abgelegensten Teilgemeinde wußte, an wen er sich zunächst wenden konnte, wenn es darum ging, seine Hausmadonna, seinen Haushelligen restaurieren zu lassen und dazu eine Beratung notwendig war.

Dr. Zengerle hat alle Wege beschritten, hat alle Hebel in Bewegung gesetzt, wenn es um Fragen des Erhaltens und Bewahrens ging, sei es einer Kapelle am Wegrand, einem Werk der Malerei oder der Skulptur, eines Fachwerkhauses, eines Schlosses, eines alten Bürgerhauses oder eines archäologischen Fundes. Max Zengerle war spontan interessiert, immer aktiv. Jeder Ratsuchende begegnete in Max Zengerle einem musisch gebildeten, aber dabei äußerst bescheidenen Menschen, dem es immer um die Sache der gemeinsamen, von Kirche, Staat und Eigentümer zu tragenden Verantwortung für Zeugnisse und Erzeugnisse unserer Vergangenheit ging.

Die Voraussetzung für seine Tätigkeit als Kreisbeauftragter der Denkmalpflege war seine breite humanistische Bildung, sein historisches Interesse. Als Schriftleiter der „Schwäbischen Zeitung“ in Biberach hatte er bis 1966 fast täglich über geschichtliche, kunstgeschichtliche, denkmalpflegerische oder allgemeine kulturelle Vorgänge zu berichten. Als Mitglied des leitenden Ausschusses des Biberacher Kunst- und Altertumsvereins suchte er durch Vorträge, Führungen und Zeitungsartikeln Verständnis für die Zeugnisse der Vergangenheit zu wecken. Er erkannte richtig, daß es darauf ankommt, den Lebensraum des für uns und unsere Nachfahren wertvollen „Alten“ in unserer Gesellschaft zu erweitern und so zu verankern.

Max Zengerle ging nicht nur in den Ansprüchen des Alltags auf; wir verdanken ihm größere geschichtliche und kunstgeschichtliche Arbeiten: eine Monographie über den Biberacher Genremaler Johann Baptist Pflug 1957, einen Führer zum Kloster Ochsenhausen 1957 und eine Biographie des Lithographen und Zeichners der oberschwäbischen Landschaft Markus Eberhard Emminger 1958. Unter dem Titel „Aus der Räuber- und Franzosenzeit Schwabens“ gab er 1966 die Lebenserinnerungen des Malers Pflug neu heraus. Kurz vor seinem Tod erschien der Kirchenführer St. Martin zu Biberach und die alten Kapellen.

Unvollendet blieben zahlreiche Arbeiten, so unter anderem die Kunstgeschichte des Kreises Biberach für die Neuauflage der Kreisbeschreibung und eine Darstellung des Grafen Franz Ludwig Schenk v. Castell (1736–1821), des sogenannten Malefizschenken.

Seiner selbstlosen Fürsorge war längere Zeit auch das Reichsstädtische Archiv in Biberach anheimgestellt. Bei der Neugestaltung der Städtischen Sammlungen hat er mit speziellen Kenntnissen mitgewirkt. Die Erhaltung eines der letzten alten Strohdachhäuser in Kürnbach bei Bad Schussenried ist wesentlich seiner Initiative und Ausdauer zu verdanken. Dort hat er zusammengetragen, was auf dem Weg zur Schutthalde war, den oberschwäbischen Bauernschrank, die 150 Jahre alte Wiege, das alte Fliegenglas, den Mostkrug und den Pflug unserer Vorfahren. Mit diesem Haus bleibt die Erinnerung an Max Zengerle verbunden. Die Denkmalpflege hat einen vertrauten Helfer und Mitarbeiter verloren.

P. A.